«Ich wohne in Mohren. Du in Schachen?»

Mit dem Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden auf einem baukulturellen Rundgang in der Gemeinde Reute

Seit letztem Jahr besteht die Internet-Plattform «Baukultur entdecken» des Heimatschutzes Appenzell Ausserrhoden, wo digitale Rundgänge quasi vom Sofa aus zur baukulturellen Inspiration einladen. Einen physischen Rundgang hat der Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden mit Obfrau Irene Hochreutener durch die geografisch komplexe Gemeinde Reute angeboten. Dies unter fachkundiger Leitung von Raumplaner Heinz Meier.

Claudia Hutter

Zu den digital aufgeschalteten Rundgängen auf der Website gehören bislang Bilder mit informativen Begleittexten zu Trogen, Heiden, Rehetobel, Teufen, Urnäsch und Reute. Dass die Rundgänge zum Thema Baukultur beliebt sind, hat sich am vergangenen Samstag wiederholt gezeigt. 15 Teilnehmer unter der Führung von Heinz Meier, Raumplaner und alt Gemeindepräsident von Rehetobel, liessen sich Bauten und Baustile erklären. Erst im Dorfzentrum bei der alten Gemeindekanzlei und dem gegenüberliegenden Mehrzweckgebäude, dann auf der alten Landstrasse Richtung evangelische Kirche und später in Rohnen, einem Weiler abseits, der zum Bezirk Schachen gehört. Dabei gab es Fragen, Wissensaustausch und ein Kennenlernen unter Nachbarn, die eben doch – streng genommen – keine sind.

Detailwissen vom Lokalhistoriker

Es habe auch schon Rundgänge mit bis zu 40 Teilnehmern gegeben, sagte Meier. Da die Gemeinde Reute jedoch etwas abseits liege und geografische Besonderheiten aufweise aufgrund ihrer Dreiteilung, sei das Interesse wohl etwas geringer, meinte er. Dafür war der Austausch unter den Teilnehmern umso reger. Sie unterhielten sich angeregt, tauschten Wissen aus und traten in einen angeregten Dialog mit Rundgangführer Meier, Obfrau Irene Hochreutener und alt Posthalter Arthur Sturzenegger, heute Lokalhistoriker, der sich der Gruppe angeschlossen hatte und viele zusätzliche Detailinformationen preisgab.

Der Spaziergang begann vor der alten Kanzlei, Baujahr östlicher Teil 1866, erweitert 1874 durch den westlichen Teil, einen Zeugen der damals blühenden Stickereiindustrie. Mit seiner Strickkonstruktion folgt der Bau der einheimischen Bautradition des 19. Jahrhunderts. Da der Eigentümer gleichzeitig Gemeindeschreiber war, diente das Haus bis 1966 auch als Gemeindekanzlei – bis es zu einem Neubau kam.

Im wahrsten Sinn des Wortes

Den nächsten Halt machte die Gruppe beim Mehrzweckgebäude, das gleich gegenüber der alten Kanzlei liegt. 1960 hat man in der Gemeinde mit der Planung eines Mehrzweckgebäudes mit dem Herisauer Architekten Johannes Waldburger begonnen, der mit über 60 Bauten die Architektur des 20. Jahrhunderts im Appenzellerland prägte. Sechs Jahre später konnte das Neubauprojekt, das Gemeindekanzlei, Wohnung, Turnhalle mit Bühne, Kochschule, zwei Schulzimmer, Sing- und Vortragsraum sowie eine Arbeitsschule aufwies, eingeweiht werden. «Es ist ein klarer, einfacher Bau entstanden, an welchem die unterschiedlichen Nutzungen von aussen ablesbar sind», fasste Heinz Meier zusammen. Später war das Gebäude ergänzt worden.

Ältestes Haus aus dem 16. Jahrhundert

Auf der alten Landstrasse, die 1873 erbaut worden war und hinter der heutigen Häuserzeile hindurchgeführt hatte, bewegte sich die Gruppe auf die evangelische Kirche zu. Das Mesmerhaus direkt neben der Kirche stammt aus dem 17. Jahrhundert, dürfte aber im 18. Jahrhundert modernisiert worden sein. Das älteste Haus überhaupt dürfte gemäss Heinz Meier jenes sein, das direkt über dem Mesmerhaus liegt und aus dem 16. Jahrhundert stammt, später mehrfach umgebaut worden ist. Das erste Schulhaus befand sich unterhalb der Kirche und wurde 1825 erbaut. Die Kirche sei wohl von lokalen Handwerkern gebaut worden, so Meier, dies zeige sich in ihrer baulichen Schlichtheit. Auf einem ungegliederten Rechteckbau liegt das Satteldach. Ungleich wie bei vielen Kirchbauten ragt der Turm nicht ins Kirchenschiff, sondern ist an der Südostecke angebracht. Der blaue Sternenhimmel im Halbrundgewölbe an der Decke, der später hinzukam, ist eine Besonderheit.



Eine Besonderheit der evangelischen Kirche von Reute: Der blaue Sternenhimmel im Halbrundgewölbe an der Decke, der erst später dort angebracht worden ist. (Bild: Claudia Hutter)

Bänziger-Spuren in Rohnen

Den letzten Halt legte die Gruppe auf ihrem Rundgang in Rohnen ein, das zum Bezirk Schachen gehört. Rohnen war ursprünglich ein Weiler, der lediglich aus fünf historisch regionaltypischen Appenzeller Bauernhäusern mit Ställen bestand. Erbaut wurden diese im 17. und 18. Jahrhundert. Die Südhanglage und die gute Erschliessung ins Rheintal bewogen den Gemeinderat in den 1980er-Jahren, das Land der Bauzone zuzuweisen. Architekt Werner Bänziger aus Berneck hatte die Vision, in dem Gebiet eine Einfamilienhaus-Siedlung zu erstellen, die sich dem traditionellen Appenzeller Baustil verpflichtete. Gleichzeitig sollten moderne Raumbedürfnisse architektonisch umgesetzt werden. So erwarb er das Land gleich selbst und bebaute es in den kommenden Jahren nach seinen Plänen und Visionen. Er bewahrte auch zwei ältere Häuser vor dem Abbruch, davon eines aus dem Rheintal und das andere aus Heiden, und versetzte sie eins zu eins nach Rohnen. Im Lauf der Zeit kamen weitere Neubauten dazu, die alle dem traditionellen Appenzellerhaus angepasst waren. Ihre Umgebungsgestaltung war individuell und ist bis heute stark begrünt. Später wurde das Quartier weitergestaltet. Ganz im Westen sind 2015 drei zeitgemässe Einfamilienhäuser entstanden.

Rohnen – die Vision eines Rheintaler Architekten

(ch) Die Gemeinde Reute weist aufgrund ihrer Geschichte eine komplexe Topografie aus. Sie ist in drei Bezirke aufgeteilt: Mohren, oberhalb von Rebstein, Reute, oberhalb von Berneck, und Schachen, unterhalb des Dorfes Oberegg. Zu Schachen gehört auch Rohnen, das beim Rundgang als baukulturelle Besonderheit erlebt werden konnte. Mitsamt abschliessendem Apéro bei Iris und Markus Bruderer-Oswald, einer Kunsthistorikerin und einem Theologen, die sich schon seit vielen Jahren in ihrem baukulturell einmaligen Wohnquartier in einem der Bänziger-Einfamilienhäuser zu Hause fühlen. Der in der Ostschweiz verbreitete Familienname Rohner geht ebenfalls auf das ausserrhodische Rohnen zurück, was so viel bedeutet wie: Verrottete, vermoderte Baumstämme, die nach der Rodung des Waldes liegenbleiben. Wo einst Wald gerodet wurde, ist im Verlauf der Zeit ein einmaliges Wohnquartier entstanden, das architektonisch Jahrhunderte verbindet und doch einheitlich und harmonisch wirkt.

Veranstaltungen

Mittwoch, 30. September

Bühler
14.00 Spielenachmittag in der Ludothek (bis 16 Uhr)

Gais
14.00 Kinderartikelbörse im Hotel Krone (bis 16 Uhr)

Herisau
19.00 Öffentlicher Arztvortrag zum Thema Blasenschwäche von Martin Lukas Kaufmann im Spital Herisau (Eintritt frei)
20.00 Power-Point-Karaoke: Fabian Rütsche und Benjamin Heutschi bringen das Kultformat in die Stuhlfabrik Herisau, Türöffnung bereits um 19 Uhr, Tickets an der Abendkasse

Stein
14.00 Öffentliche Führung durch die Appenzeller Schaukäserei

Urnäsch
11.30 Mittagstisch für Seniorinnen und Senioren in der Cafeteria des Wohn- und Pflegezentrums Au

Wolfhalden
14.00 Kranzen und Blüämele für Viehschau in der Scheune bei der Familie Schmid, Wünschbach

Donnerstag, 1. Oktober

Heiden
19.00 Frauentisch der Region Lutzenberg-Wienacht im Restaurant Statiönli, keine Anmeldung nötig
19.00 Lesung von Doris Büchel aus ihrem Buch «Wie lange ist nie mehr» im evangelischen Kirchgemeindehaus, keine Anmeldung nötig (Eintritt frei, Kollekte)
20.00 Das Comedy-Duo «Messer und Gabel» präsentiert im Kursaal sein Programm «WandStand», Tickets unter ticketcorner.ch

Herisau
17.00 Trauercafé in der Kulturwerkstatt Appenzellerland

Stein
11.45 Seniorenmittagessen des Frauenvereins im Restaurant Ochsen

Urnäsch
09.15 Viehschau beim Hotel Krone mit diversen Verpflegungs- und Marktständen sowie weiteren Attraktionen im Dorf

Waldstatt
13.30 Seniorenjassen im Restaurant Liebenau Bad Säntisblick

Wolfhalden
15.00 Kafi im Kirchgemeindehaus, Dorf 5 (bis 16.45 Uhr)

Wolfhalden rechnet mit einer halben Million Franken Verlust

(Gk/red) Der Gemeinderat Wolfhalden hat an seiner Sitzung vom 22. September den Voranschlag 2027 zuhanden des obligatorischen Referendums verabschiedet. Bei einem Gesamtaufwand von 12 149 900.00 Franken und einem Gesamtertrag von 11 558 900.00 Franken sieht dieser einen Aufwandüberschuss von 591000.00 Franken vor, wie die Gemeinde schreibt. In der Investitionsrechnung liegt ein Ausgabenüberschuss (= Nettoinvestitionen) von 2 119 000.00 Franken vor. Den Ausgaben von total 2 159 000.00 Franken stehen dabei Einnahmen von 40 000.00 Franken gegenüber.

Die grosse Differenz sei laut Gemeindemitteilung insbesondere auf folgende Positionen zurückzuführen:

– Zusätzliche Kosten für die brandschutztechnischen Massnahmen in den Schulhäusern Zelg, Mittel- und Oberstufe, im Kindergarten Dorf sowie im Gasthaus Krone inklusive Saal (180 000.00 Franken)
– Anstieg der Lohnkosten im Bereich Bildung (rund 135 000.00 Franken)
– Kosten für Fremdplatzierung (155 000.00 Franken)
– Abschreibungsaufwand infolge Aufstockung der Containerbauten (114 000.00 Franken)

Gemäss Artikel 8 lit. e) der Gemeindeordnung unterliegt dieser Beschluss (Genehmigung des Voranschlags und des Steuerfusses) der Volksabstimmung. Die Vorlage wird den Stimmberechtigten von Wolfhalden am 29. November 2026 an der Urne zur Abstimmung vorgelegt. Im Vorfeld gibt es am 4. November (20 Uhr) eine öffentliche Informationsveranstaltung zum Voranschlag.

Turnfahrt der Seniorinnengruppe mit einer lustigen Bauernolympiade

27 Frauen, vorwiegend aus der Seniorinnengruppe der Frauenriege Herisau, begaben sich von Herisau aus auf Turnfahrt.

(Mitg.) Mit dem Postauto ging es nach Schönengrund zu Kafi und Gipfeli. Von dort zu Fuss am Tüfenbach entlang in Richtung St. Peterzell, und mit dem Postauto weiter nach Brunnadern zum Apéro-Halt. Mittagsrast war dann in Oberhelfenschwil beim Weid-Hof.

Nach dem Mittagessen stand eine Bauernolympiade auf dem Programm. Bei verschiedenen Spielen und Aufgaben wurde fleissig mitgemacht und viel gelacht – der Spass kam dabei nicht zu kurz.

Mit vielen schönen Eindrücken und genügend Zeit für den Austausch machten sich die Frauen anschliessend auf den Rückweg nach Herisau.



Die Seniorinnengruppe absolvierte auf ihrer Turnfahrt eine Bauernolympiade. (Bild: zVg)